

AKTION / Naturschützer ziehen Gummistiefel an und pflanzen Schilf

„Wo Wasser ist, ist Leben“

Feuchtbiotop zwischen Heiningen und Eschenbach soll Brutplatz für Vögel werden

Zwischen Heiningen und Eschenbach entsteht ein Idyll auf 1,5 Hektar: das Feuchtbiotop „Rohrwasen“. Ein Dutzend Helfer der Naturschutz-Gruppe Süßen und der Lokalen-Agenda-Gruppe Heiningen haben am Samstag Gummistiefel angezogen und Schilf gepflanzt.

BORIS-MARC MÜNCH

HEININGEN ■ Heiningen und Eschenbach verbindet eine natürliche Senke, in der sich in den vergangenen Tagen ein kleiner See gebildet hat. Die ersten Gänse ziehen bereits ihre Kreise auf dem Wasser. Die eine Uferseite ist wie gemalt: Man sieht eine Wiese und eine Feldscheune, Bäume, Sträucher und dahinter die „Skyline“ von Heiningen.

An das andere Ufer grenzt noch brach liegendes Ackerland, auf dem einmal Mais angepflanzt wurde. Aber nicht mehr lange: Mehrere Frauen und Männer vom Naturschutzbund Süßen und der Lokalen-Agenda-Gruppe Heiningen dringen bis an den See vor. Die Gummistiefel schmatzen in dem mit Wasser durchtränkten Acker. Mit einem Spaten graben sie Löcher für die mitgebrachten Setzlinge. „Wir wollen erreichen, dass der Schilfbestand hier richtig dicht wird“, sagt Wolfgang Lissak, stellvertretender Vorsitzender der mehr als 400 Mitglieder starken Nabu-Gruppe Süßen. Andere Wasserpflanzen werden bald hinzukommen.

Das Feuchtbiotop „Rohrwasen“ soll schon bald ein optimaler Brutplatz für verschiedene Vogelarten



Mit Spaten und in Gummistiefeln haben sich Naturschützer am Samstagvormittag an die Arbeit gemacht: Zwischen Heiningen und Eschenbach entsteht ein Feuchtbiotop, das Vögeln später als Brutplatz dienen soll. FOTO: BORIS-MARC MÜNCH

wie Rohrammer oder Sumpfrohsänger sein. Damit werde das Gebiet, zu dem noch drei weitere Tümpel gehören, „ökologisch aufgewertet“. Die Gewässer wurden von der Gemeinde Heiningen angelegt und modelliert, die tiefste Stelle beträgt einen Meter.

Um die Wasserversorgung macht sich Lissak keine Sorgen: „Da der Rohrwasen in einer Senke liegt, sam-

melt sich hier automatisch das Wasser.“ Das Nass wird später auch Frösche anziehen, die bislang ihren Laich an eher unwirtlichen Orten ablegen mussten: in Wassergräben und Fahrspuren.

Mit Motorsägen werden außerdem die Weidenbäume zurechtgestutzt, damit sie nicht unter der Last des Geästs zusammenbrechen. „Die Stümpfe passen auch optisch

gut ins Landschaftsbild“, findet Naturschützer Wolfgang Lissak. Durch die Naturschutz-Aktion wird das Feuchtbiotop „Rohrwasen“ – Eigentümer ist die Gemeinde – von einem halben Hektar auf 1,5 Hektar erweitert. Erich Fischer, Mitglied im Nabu-Vorstand, hat die Hände auf seinen Spaten gestützt und blickt in die herrliche Landschaft: „Wo Wasser ist, ist Leben.“